



# **„LdL“ – Lernen durch Lehren erprobt im Fach Somatologie/Pathologie/Pharmakologie**

## **Kurzfassung der gleichnamigen Dokumentation**

Alexandra Pernat

Berufsschule St. Veit an der Glan  
Dr. Arthur Lemisch Straße 5  
9300 St. Veit an der Glan  
Tel.: ++43 4212 2605

Um unsere SchülerInnen auf die Anforderungen der Arbeitswelt und der Gesellschaft vorzubereiten, müssen neben den fachlichen Kompetenzen auch entsprechende Schlüsselqualifikationen wie Sozialkompetenz, Selbstkompetenz, Methodenkompetenz und Kompetenz für das selbstgesteuerte Lernen gefördert werden.

Bei meiner Tätigkeit als Berufsschullehrerin an der BS St. Veit an der Glan werde ich zusätzlich mit weiteren Problemen konfrontiert. So fordern mich, speziell in der Berufsgruppe der pharmazeutisch-kaufmännischen Assistenten, die großen Altersunterschiede sowie die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen der SchülerInnen sehr heraus.

In meiner Arbeit untersuchte ich, ob Prof. Dr. Jean-Pol Martins vielversprechende „LdL“ – Methode eine Möglichkeit bietet, die komplexen Vorgaben der Lehrpläne unter Berücksichtigung der soeben genannten Probleme zu erfüllen. Die Abkürzung „LdL“ steht für „Lernen durch Lehren“. Durch diese Methode soll vor allem die Schüleraktivität gefördert werden. Die Schülerinnen stehen im Mittelpunkt des Unterrichts, indem sie diverse Unterrichtsverläufe planen, die Inhalte fachlich korrekt bearbeiten und Materialien zur Präsentation erstellen. Bei den darauffolgenden Darbietungen sind die Schülerinnen gefordert, die Inhalte verständlich für ihre Mitschülerinnen zu bringen. Zur Kontrolle werden selbst Aufgaben erstellt bzw. Maßnahmen zur Überprüfung getroffen.

Die Vorteile für die Schülerinnen sieht Martin (siehe Martin 1995) in folgendem:

- Die Schülerinnen lernen Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden.
- Die Schülerinnen nehmen die Didaktisierung selbst vor (Autonomie), da sie in den Gruppen arbeitsteilig verfahren und jene Inhalte auswählen, die sie besonders ansprechen (Differenzierung).
- Sie lernen kooperatives Arbeiten, da die Präsentation der verschiedenen Abschnitte stets mit den Mitschülerinnen erfolgt.
- Die Schülerinnen erwerben in besonderem Maße kommunikative Kompetenzen.
- Ihr Handeln wird kontinuierlich von Metareflexion begleitet, da sie sich im Zusammenhang mit der Vermittlung des Stoffes an ihre Mitschülerinnen mit dem Erwerb von Wissen befassen.
- Es wird kontinuierlich ein exploratives Verhalten gefördert, da die Schülerinnen sich immer wieder mit einem unbekanntem Stoff auseinandersetzen müssen.

Datenbasis für meine Untersuchung im Somatologie/Pathologie/Pharmakologie-Unterricht einer rein weiblichen Klasse sind Befragungen und sonstige

Rückmeldungen meiner Schülerinnen, Videoaufzeichnungen und ein Forschungstagebuch. Einleitend führte ich eine Befragung zu „Lern- und Arbeitstechniken“ sowie „Gesprächstechniken“ durch, weiters wurden die aktuellen Unterrichtsmethoden und deren Attraktivität erhoben. Die Auswertung zeigte, dass die Schülerinnen hauptsächlich Mängel in der Text- sowie Gesprächskompetenz aufweisen. Der von den Schülerinnen als langweilig und anstrengend empfundene Frontalunterricht sollte eher durch schüleraktivierende Unterrichtsmethoden ersetzt bzw. durch solche ergänzt werden. Diese erste Erhebung stimmte mich zuversichtlich, denn die LdL – Methode soll ja gerade auf diesen Punkten aufbauen. Nach einem auf die Schwachstellen der Schülerinnen abgestimmten Training wurden die Gruppen eingeteilt. Als Stoffkapitel habe ich für diese erste LdL – Einheit das Verdauungssystem gewählt, da mir dieses Kapitel als gut strukturierbar und als nicht zu schwierig erscheint. Die Schülerinnen bekamen den Auftrag, jeweils die Anatomie, die Lage im Körper sowie die Aufgabe des entsprechenden Organs zu erarbeiten. Als Hilfestellung für die weitere LdL – Arbeit erhielten die Schülerinnen eine spezielle Anleitung kopiert.

Während der Vorbereitungsarbeiten konnte ich feststellen, dass die Schülerinnen grundsätzlich sehr engagiert arbeiteten und sich selbst um ein solidarisches Arbeitsklima bemühten. Das Recherchieren im Internet hat bei niemandem so richtig funktioniert. Ich habe daraus gelernt, solche Kenntnisse nicht vorauszusetzen. Bei der Ausarbeitung der Anatomie der Verdauungsorgane machten sich die Schülerinnen zu wenig Gedanken über die Verständlichkeit der Inhalte. (Man kann offensichtlich nicht oft genug darauf verweisen, dass den Quellen nur verständliche Inhalte entnommen werden sollen!) Sehr überraschend für mich war, dass die Schülerinnen immer wieder Verknüpfungen zum Alltag bzw. zu anderen Unterrichtsgegenständen hergestellt haben. Positiv konnte ich auch werten, dass die Schülerinnen mehr Eigeninitiative als sonst üblich ergriffen. So wurden zum Beispiel „Druckerprobleme“ selbst behoben. Ich als Wissenschaftlerin habe erkannt, dass ich mich mehr zurücknehmen sollte, denn dadurch werden die Schülerinnen viel häufiger in die Lage versetzt, Probleme eigenständig zu bewältigen. Die Texte wurden größtenteils am PC geschrieben und waren - vor allem bei allerdings computerunerfahrenen Schülerinnen – unübersichtlich gestaltet. Ein Plus ist trotzdem, dass auch die Computernutzung mit so einem Projekt gefördert wird. Sehr wichtig bei der LdL – Methode ist, dass die ausgearbeiteten Themenkomplexe vom Lehrer auf ihre fachliche Korrektheit überprüft und gegebenenfalls ausgebessert werden. Überraschend für mich waren die Ideen der Schülerinnen, die Lerninhalte den Mitschülerinnen zu vermitteln. Es wurden verschiedenste Unterrichtsmedien verwendet und das Bedienen dieser erlernt. Auffallend bei den Präsentationen war, dass die „Lehrerinnen“ viel zu schnell und ruhelos den Lehrstoff darboten. Mit wenigen Ausnahmen hat die Koordination innerhalb der Gruppen gut funktioniert. Die Unterrichtsstunden wurden gut geplant.

Ich konnte sehr wohl Ansätze dafür erkennen, dass mit dieser Methode ein Großteil der von Jean-Pol Martin angesprochenen Vorteile zu erzielen wäre. Um jedoch tatsächlich gravierende Vor- bzw. Nachteile dieser LdL – Methode darlegen zu können, ist es notwendig, diese nicht nur zeitweise, sondern grundsätzlich in einer Klasse anzuwenden.